

Von unserem Redakteur  
Christian Gleichauf

# „Wir wollen den Schwung für den Klimaschutz nutzen“

**INTERVIEW** Der städtische Nachhaltigkeitsbeauftragte André Gützloe will gemeinsam mit den Energielenkern das Denken in Heilbronn verändern

Ein Klimaschutz-Masterplan soll die CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Stadt Heilbronn bis 2030 um rund ein Viertel reduzieren. Doch worauf hat die Verwaltung überhaupt Einfluss? Dazu haben wir mit dem städtischen Nachhaltigkeitsbeauftragten André Gützloe sowie mit Thomas Pöhlker und Jonathan Heinze von der Energielenker Beratungs-GmbH gesprochen.

Wie sind Sie heute hergekommen?

**Thomas Pöhlker:** Wir sind mit dem Zug da.

**André Gützloe:** Mit dem Rad.

Könnten Sie es sich leisten, in Ihrer Funktion mit dem Auto herzufahren?

**Gützloe:** Ich würde das Auto nicht verteufeln. Ich fahre zwar regelmäßig mit dem Fahrrad aus Brackenheim hierher, aber es gibt Gelegenheiten, wo man das Auto braucht. Klar, man sollte in gewisser Weise auch Vorbild sein. Aber schlecht wäre, mit dem erhobenen Zeigefinger unterwegs zu sein.

Aber wir wollen ja nicht über Ihren persönlichen Beitrag reden, sondern über das, was sich in der Stadt bewegen lässt. Was lässt sich bewegen?

**Gützloe:** Viel. Die Stadt Heilbronn ist im Aufbruch. Wir wollen den Schwung in Richtung Universitätsstadt und Buga auch für den Klimaschutz nutzen. Das Potenzial ist da.

**Jonathan Heinze:** Was sich bewegt, zeigt zum Beispiel die Friday-

## Was sich bewegt, zeigt die Friday-for-Future-Bewegung.

Jonathan Heinze

for-Future-Bewegung. So etwas kenne ich aus meiner Schulzeit nicht. Wenn diese Generation die Älteren wachrüttelt und dann später entsprechend an das Thema herangeht, dann kann sich das sehr positiv entwickeln.

Ist das Thema wirklich bei den Menschen angekommen?

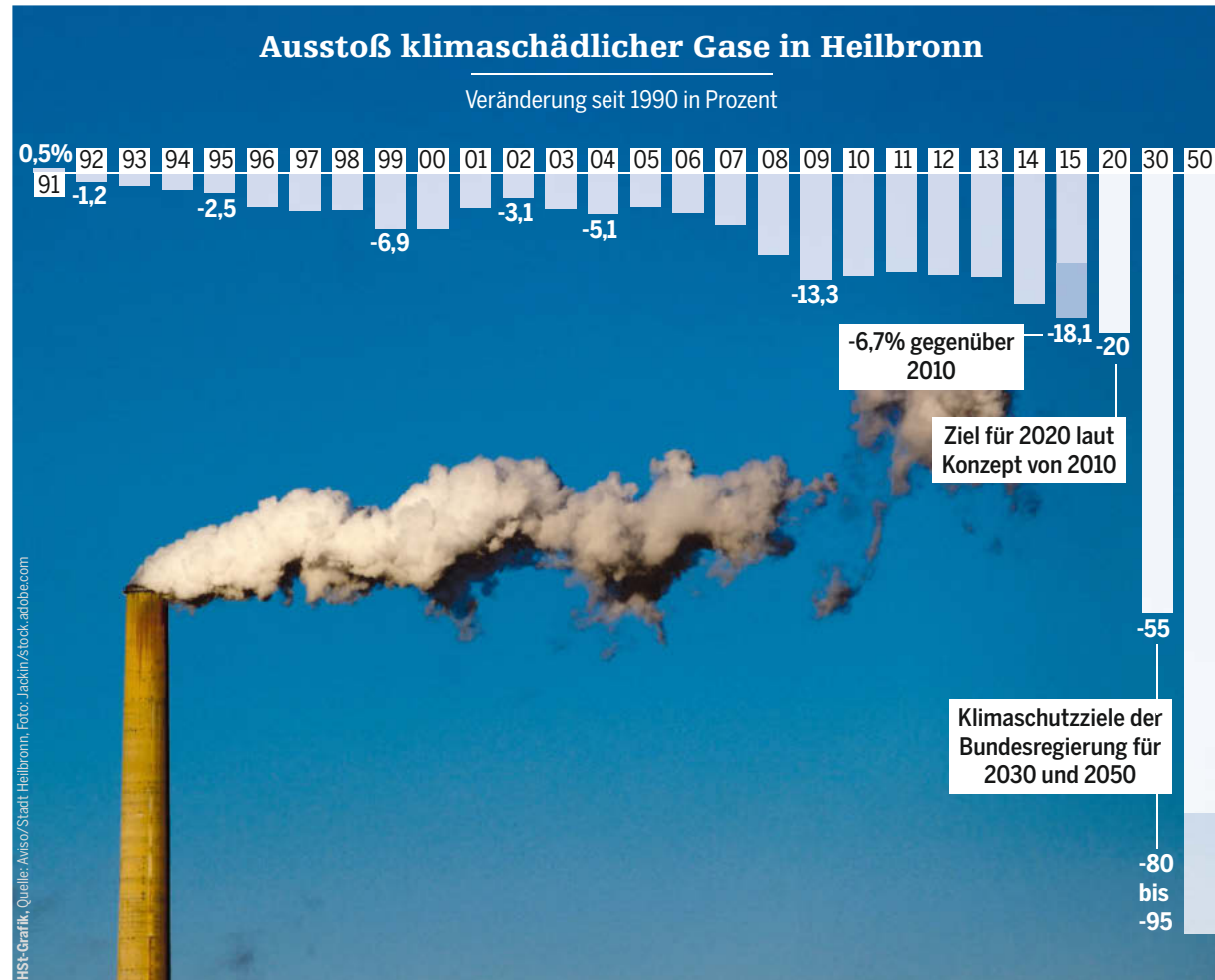
**Gützloe:** Das Problem ist, dass man die klimaschädlichen Gase nicht sieht, ebenso wenig die Einsparungen. Aber was wir jetzt deutlich zu spüren bekommen, sind die Auswirkungen auf unser Klima.

Herr Pöhlker, die Stadt hat schon einen Klimaschutzmanager. Wie viel mehr CO<sub>2</sub> spart sie nun mit Ihrer professionellen Hilfe?

**Pöhlker:** Die Frage kann man so natürlich nicht beantworten. Aber es geht darum, Prozesse zu modernisieren und zu fragen: Was ist machbar? Wir haben hier einen gewissen Know-how-Vorsprung.

Geben Sie doch ein Beispiel, gerne aus einer anderen Stadt.

**Pöhlker:** In Bottrop waren wir mit der Stadt, die eine ähnliche Größe wie Heilbronn hat, besonders er-



Thomas Pöhlker, Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft Energielenker.



Jonathan Heinze, Ansprechpartner bei den Energielenkern in Heilbronn.



André Gützloe, Klimaschutzmanager der Stadt Heilbronn. Fotos: Dennis Mugler

## Die Gesprächspartner

**Dr. André Gützloe** (41) ist seit 2014 Klimaschutzmanager in der Klimaschutzleitstelle der Stadt Heilbronn. Er hat Angewandte Umweltwissenschaften in Trier studiert und am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) promoviert. Er betreut bei der Stadt Heilbronn unter an-

derem das Projekt Fair Trade Town und ist auch am Masterplan Nachhaltige Mobilität beteiligt. **Thomas Pöhlker** (50) ist seit zehn Jahren Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft Energielenker in Greven, die den Masterplan gemeinsam mit der Stadt Heilbronn er-

stellt. **Jonathan Heinze** (31) ist Ingenieur und Energieberater und stellvertretender Projektleiter für Heilbronn. Die Energielenker haben seit ihrer Gründung 1994 unter dem Namen Infas Enermetric bereits etwa 90 Klimakonzepte bundesweit erstellt. *cgl*

folgreich. Wenn wir im Bundesdurchschnitt von einer Gebäudesanierungsquote von 0,8 Prozent sprechen, haben wir in Bottrop fünf Prozent – ein gewaltiges Unterfangen.

Auch in finanzieller Hinsicht?

**Pöhlker:** Natürlich. 60 Unternehmen haben sich beteiligt. Unter dem Motto „Blauer Himmel, grüne Stadt“ hat der Initiativkreis Ruhr 2010 einen revierweiten Wettbe-

werb für die Klimastadt der Zukunft ins Leben gerufen. Bottrop übernimmt hierbei als Modellstadt eine Vorbildfunktion. Das gesamte Ruhrgebiet soll somit langfristig energieeffizient umgebaut werden.

Zurück zu Heilbronn. Masterplan impliziert, dass Sie das Problem ganzheitlich angehen. Wie nehmen Sie Einfluss auf Dinge, für die Privatleute und Firmen verantwortlich sind?

**Gützloe:** Durch Öffentlichkeitsarbeit. Medien sind dabei sehr wichtig. Aber wir wollen auch direkt ins Gespräch kommen mit der Bevölkerung, mit Firmen. Wir kooperieren mit einem interreligiösen Projekt, wir bilden Umwelt-Mentoren aus, die beispielsweise türkisch sprechen und dann in Familien gehen und unser Thema transportieren.

So erreichen Sie aber doch recht we-

nig Menschen im Vergleich zu großen, bundesweiten Kampagnen...

**Pöhlker:** Kampagnen bereiten den Boden. Aber als Stadt ist man näher am Bürger. Über Information und Beratung kann man hier viel erreichen. Man muss die Leute überzeugen, dass es sich lohnt – finanziell, aber auch vom Gefühl her. Außerdem gibt es Förderprogramme, die manchmal allerdings ziemlich bürokratisch und kompliziert sind.

Wer hilft bei den Anträgen?

**Gützloe:** Die Energieagentur.

Die Stadt will sich künftig an den Zielen der Bundesregierung orientieren, müsste den CO<sub>2</sub>-Ausstoß also noch einmal um mehr als ein Viertel bis 2030 drücken. Wie soll das gehen?

**Pöhlker:** Da können wir dem Ergebnis unserer Arbeit nicht vorgreifen. Die großen Blöcke sind aber Mobilität, Gewerbe und Industrie, die privaten Haushalte und die städtische Verwaltung.

Viele Privatleute dürften das Gefühl haben, dass das illusorisch ist. Also verweist man beispielsweise auf das Kohlekraftwerk. Nach dem Motto: Sollen die sparen. Da lohnt es sich.

**Gützloe:** Aber die Menschen haben es doch in der Hand – indem sie etwa den Stromanbieter wechseln, hin zu erneuerbaren Energien.

Dann läuft das Kohlekraftwerk weniger und die Stadt spart CO<sub>2</sub>?

**Gützloe:** Indirekt. In die Bilanz der Stadt Heilbronn fließt so gut wie alles mit ein, sogar die A 6 vor unserer

## „Schlecht wäre, mit erhobenem Zeigefinger unterwegs zu sein.“

André Gützloe

Haustür, aber nicht das Kraftwerk. Da würden dann doch externe Faktoren, die man nicht beeinflussen kann, eine zu große Rolle spielen. Insgesamt spart es aber CO<sub>2</sub>, ja.

Wird das Konzept aufgehen?

**Pöhlker:** Das Konzept hat als Ergebnis den Masterplan mit Umsetzungsstrategie für die nächsten Jahre. Dieser wird dynamisch angelegt. So wird es auch einzelne Projekte geben, die man nicht weiter verfolgt. Andere werden aber funktionieren.

Wenn das Konzept nicht aufgeht, wird das Ziel verfehlt. Warum erstellen Sie dazu eigentlich vier Szenarien?

**Pöhlker:** Ein Beispiel: Auch wenn die Verwaltung jetzt aufhören würde, sich für Klimaschutz einzusetzen, dann würde die Welt sich doch weiterdrehen: Die Mobilität verändert sich, es könnte wieder mehr Anreize geben, Häuser zu sanieren. Es wird sich etwas tun bei der CO<sub>2</sub>-Vermeidung. Mit den Szenarien wollen wir zeigen, was unser Beitrag verändern kann.

**Gützloe:** Und das alles ist noch mit Kosten hinterlegt. Welches Ziel wir anpeilen, muss dann auch der Gemeinderat entscheiden.